6/07

# Wege zum Kind

Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht



Im Gespräch:
**«Gschichte-Zmittag»**

Früchtechorb:
**Sonntagschule im Lager**

Spiel & Spass:
**Denkspiele «Mühle-Varianten»**

## Thema: Augen

# Editorial

## Augen auf und durch!

**Liebe Leserinnen und Leser**

Ich weiss nicht, ob Ihnen der Deutsche Schlagersänger Wolfgang Petry etwas sagt. Vor 30 Jahren landete er im deutschsprachigen Raum einen musikalischen Hit mit dem Titel «Augen zu und durch». Er nahm damit eine Redewendung auf, die sagt, dass man ein Problem besser bewältigen kann, wenn man davor die Augen verschliesst. Springturmgeschichten kommen mir dazu in den Sinn: Man steht oben auf dem Brett und schaut in die Tiefe und ein flaues Gefühl macht sich im Magen breit. Bevor die Angst zu gross wird, kann es helfen, dass man die Augen schliesst bevor man springt. Man muss der Gefahr so nicht in die Augen schauen. Ob das aber eine Strategie ist, die sich in allen Lebenslagen anbietet? Wohl kaum. Im Zusammenhang mit den in diesem Heft vorgestellten biblischen Geschichten müsste es doch viel eher heissen: «Augen *auf* und durch!» Augen auf, die Situation und das Problem erkennen und sich trotzdem davon nicht einschüchtern lassen. Dann die Problemlösung offen und mutig, im Vertrauen auf Gott, angehen. Das ist ein anspruchsvoller Weg, ich weiss, aber vielleicht der reifere?



Offene Augen hin oder her kommt es immer auch sehr auf den eigenen Standpunkt an, den man einnimmt. Das beweist das hier abgebildete Foto. Das Werk des Künstlers Shigeo Fukuda (*1932 in Tokio) zeigt die «Piano-Illusion»: eine optische Täuschung, welche die Abhängigkeit vom Blickwinkel des Betrachters verdeutlicht: Das Bild im Spiegel sieht aus wie ein echter Flügel, jedoch lediglich aus einem bestimmten Winkel!



Dass es nicht nur auf den Blickwinkel ankommt, sondern dass man sogar noch mit offenen Augen getäuscht werden kann, zeigen die vielen faszinierenden optischen Täuschungen, die es gibt. Wenn Sie sich selbst einen Eindruck davon machen wollen, dann besuchen Sie die Linkliste, die wir für Sie unter www.kik-verband.ch/wzk/augen zusammengestellt haben.

Bhüet Sie Gott!



*Tobias Arni-Häberli*

# Inhalt






**4** **Im Gespräch: Das «Gschichte-Zmittag»**

**44** **Früchtechorb: Sonntagschule Birwinken/Langrickenbach im Lager!**


## Augen




**8**
**Gott sehen – geht das?**
**2. Mose 33, 18–23**





**16**
**Blind – die Augen offen**
**Johannes 9, 1–41**





**28**
**Splitter und Balken im Auge**
**Lukas 6, 37–42**





**36**
**Thomas will sehen**
**Johannes 20, 24–29**


## Ständige Rubriken


**2** Editorial

**7** Gebetsseite

**44** Früchtechorb

**48** KinSo

**50** Spiel & Spass

**51** Kurse & Tagungen

**52** Übersicht, Vorschau



### Impressum

Wege zum Kind 6/2007 (12. September 2007) – 92. Jg., erscheint 8-mal jährlich. Fachzeitschrift für den Bereich «Kind und Kirche», Feiern, Sonntagschule, Religionsunterricht. Herausgegeben vom KiK-Verband (ehemals Deutschschweizerischer Sonntagschulverband). Bild- und Textnachweis auf Seite 47, Vergleichsgeschichten auf Seite 52. Gestaltung: Picture-Planet GmbH/cwe; Druck: Druckerei Lutz AG, 9042 Speicher. Abonnementspreis Fr. 83.– pro Jahr. Zuschriften, Bestellungen und Adressänderungen an: KiK-Verband, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, Fax 052 318 21 14; E-Mail: sekretariat@kik-verband.ch; Internet: www.kik-verband.ch


### Kopiervorlagen

Die meisten der in den Themeneinheiten verwendeten Kopiervorlagen finden Sie zum Herunterladen und selber ausdrucken im Internet unter: www.kik-verband.ch/wzk/augen



*von*
*Tobias Arni-Häberli*

# Das «Gschichte-Zmittag»

## Ein familienergänzendes, kirchliches Angebot

Auf politischer Ebene wird in mehreren Kantonen der Schweiz darüber diskutiert – oder es ist schon eingeführt –, dass Gemeinden dazu verpflichtet werden, familienergänzende Aktivitäten anzubieten. Ein familienergänzendes Angebot kann zum Beispiel ein «Mittagstisch» sein. Schülerinnen und Schüler erhalten eine Möglichkeit, über Mittag zu günstigen Konditionen zu essen. Auch vielen kirchlichen Kreisen ist es ein Anliegen, Familien zu entlasten. Dabei treffen manchmal unterschiedliche Wertvorstellungen aufeinander:

Einerseits wollen kirchlich engagierte Menschen die «Kernfamilie» stärken und zusammenhalten, indem sie es Eltern und Kindern ermöglichen, gemeinsam miteinander am «Familientisch» zu essen, andererseits erkennen sie die Realität an, dass in vielen Familien beide Elternteile berufstätig sind (sein müssen), weite Arbeitswege in Kauf nehmen müssen und ein



Mittagessen im familiären Kreis in vielen Fällen gar nicht mehr möglich ist. Was also als Kirche tun?

Zuerst braucht es Menschen, die darüber nachdenken wollen, ob und wie man von seiten der Kirchgemeinde her Familien unterstützen kann. In vielen Fällen bildet sich eine Arbeitsgruppe oder Kommission, die sich diesem Anliegen annimmt.

**Beim Thema «Familienentlastung» treffen unterschiedliche Wertvorstellungen aufeinander.**

Dann braucht es Grundlagenarbeit, bevor man Entscheidungen fällen kann, was heutige Familien als Entlastung empfinden. Da muss man sich etwa klar werden darüber, wie viele Familien es in der Gemeinde überhaupt gibt und welche Familientypen (Zweieltern-, Eineltern, Patchworkfamilien etc.) vorkommen. Ein an die Eltern versandter Fragebogen kann die Bedürfnisse eruieren.

Dann ist es in diesem Prozess auch wichtig, sich bewusst zu machen, welche Vorstellungen sich bei den kirchlich Engagierten mit dem Wort «Familie» verbinden:

- Ist das Wort positiv oder negativ besetzt?
- Ist damit die «Kernfamilie» (= Eltern und Kinder) gemeint oder die «Sippe»?
- Hat man die sogenannte «Idealfamilie» (Vater, Mutter, Kind[er]) vor Augen oder die vielen Formen (z. B. Patchworkfamilien, Einelternfamilien), die es heute gibt?

Stellt man sich diesen Fragen, wird man diese «Auslegeordnung» als hilfreiche Grundlage zur Entscheidungsfindung erfahren.

Als Mut machendes Beispiel sei hier ein Projekt der Kirchgemeinde Wichtrach im Kanton Bern vorgestellt:

### Das «Gschichte-Zmittag» in Wichtrach

Aus der Not heraus, dass der Kindergottesdienst am Sonntagmorgen nicht mehr «zog», geht die Kirchgemeinde Wichtrach seit fünf Jahren einen neuen, kreativen Weg mit ihrem «Gschichte-Zmittag». Hier wird versucht, den gemeinsamen Mittagstisch mit einem wichtigen Sonntagschulinhalt zu verknüpfen – einer biblischen Geschichte. Pfarrerin Doris Moser berichtet von diesem Projekt:

Viele werden das kennen: Es kommen immer weniger Kinder in die Sonntagschule, trotz engagierter Mitarbeiterinnen. Eine Umfrage bei den Eltern zeigt, dass sie vor allem den zusätzlichen Termin am Sonntagmorgen nicht schätzen. Wie weiter?

Warum nicht ein Angebot, das Eltern entlastet (Mittagstisch), mit dem wesentlichen Teil der Sonntagschule (Erzählen einer biblischen Geschichte) verbinden?

Jeden Donnerstag um 12 Uhr wird es lebendig im Kirchgemeindehaus Wichtrach. Und ebenso alle zwei Wochen am Donnerstag im Gemeindehaus Oppligen. Dann treffen nämlich jeweils 30 resp. 20 Kinder zum Gschichte-Zmittag ein.

Von anderen Mittagstischen unterscheidet sich das Gschichte-Zmittag wohl schon durch das gemeinsame Tischlied vor dem Essen. Dann wird geschöpft, gegessen, gelacht, geschwatzt, erzählt … Es kann auch recht laut werden, wie das halt so ist mit lebendigen Kindern!

**Für das Gschichte-Zmittag muss sogar eine Warteliste geführt werden!**

Wenn alle ihr Geschirr abgeräumt haben und auch das Dessert verspeist ist, machen es sich die Kinder auf den Teppichen oder Decken bequem und tauchen ein in die Geschichten der Bibel, die von den Gschichte-Frauen erzählt werden.





**Wie alles begann …**

Das Gschichte-Zmittag entstand in Wichtrach vor fünf Jahren. Die Sonntagschule war nicht mehr gefragt, gemäss einer Umfrage bei Eltern war v. a. der Zeitpunkt am Sonntagmorgen nicht familienfreundlich und dementsprechend wenig beliebt. Von vielen wurde aber der Wunsch nach einem kirchlichen Angebot ausgedrückt, bei dem Kinder mit den biblischen Geschichten vertraut werden können. Mit dem gemeinsamen Mittagessen und der Geschichte wird beides verbunden und offenbar sehr geschätzt, sind doch bis jetzt immer alle Plätze im Gschichte-Zmittag ausgebucht und muss sogar eine Warteliste geführt werden.

**Die Betreuung über die Mittagszeit erachten wir als soziale Bereicherung.**

Um das Angebot auch den Kindern aus Kiesen und Oppligen – zwei kleine Gemeinden, die auch zur Kirchgemeinde gehören, in denen es aber keinen Gottesdienstort und auch kein Kirchgemeindehaus gibt – zugänglich zu machen, starteten wir vor gut einem Jahr auch im Gemeindehaus in Oppligen mit dem Gschichte-Zmittag. Auch hier trifft das Angebot auf grosse Nachfrage!



**Ein grosser freiwilliger Einsatz**

Das Gschichte-Zmittag kann nur durch den grossen Einsatz von vielen Freiwilligen bestehen, die ihre Kreativität, ihr Können und ihre Zeit beim Kochen oder beim Geschichtenerzählen einsetzen. Braucht es doch bei jedem Gschichte-Zmittag zwei Personen, die kochen, die Tische decken und sich danach um den Abwasch kümmern, sowie zwei Personen, die die Geschichten in zwei Altersgruppen erzählen (1. und 2. Kl. bzw. 3. und 4. Kl.). Immer wieder muss auch abgerechnet werden, Kinder werden angeschrieben und Eltern informiert, Teamhöcks organisiert …



Ein aufwändiges, aber sicher sehr bereicherndes kirchliches Angebot für Kinder!

**Weiterführendes**

Internetseite der Kirchgemeinde Wichtrach: www.refkiwi.ch. Für weitere Auskünfte stehen die Frauen des Kernteams gerne zur Verfügung:

- Brigitte Amez-Droz, Tel. 031 781 41 80, E-Mail brigitte.amez-droz@zapp.ch
- Kathrin Jutzi, Telefon 031 781 26 09, E-Mail kathrin@antike-uhren.ch
- Doris Moser, Pfarrerin, Tel. 031 781 38 49, E-Mail kgwicht@bluewin.ch
- Marlis Tschanz, Telefon 031 781 31 04, E-Mail marlis.tschanz@greenmail.ch



# Gebetsseite



## Gebet zur Einstimmung

zu 1. Tim 2, 4:
*«Gott will, dass alle Menschen gerettet werden*
*und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.»*

Dazu also sind wir da
uns gefallen zu lassen
was du willst
für alle Menschen
dazu
uns Lichter aufgehen zu lassen
im Durcheinander von dem was hier und heute
gewollt durchgesetzt
und oft genug auch
erlitten wird

Hilf Gott
dass uns die Augen aufgehen
und das Herz weit wird
im Licht und im Vertrauen
auf deinen bleibenden Willen
der uns rettet von Lebensangst

Dein Licht das Vertrauen schafft
ist uns aufgegangen
im Mann aus Nazaret
Dein Wille ist in ihm Mensch geworden
allen Menschen zu gut
versöhnend
befreiend
Dein Wille geschehe

AMEN



# Früchtechorb

## Sonntagschule Birwinken/Langrickenbach im Lager!

*In den «Heuferien» vor Pfingsten reisten die SonntagschülerInnen ins Lager zum Thema «Freundschaft» nach Davos-Laret. Ein persönlicher Erlebnisbericht der Kinder.*

*Sonntag, 20. Mai*

In Erlen verabschiedeten wir uns von unseren Eltern. Dann fuhren wir mit dem Zug los. Ein paar Kinder haben sich Rätsel gestellt. Um halb eins kamen wir in Davos Laret an. Mit Sack und Pack sind wir zur Lagerhütte gelaufen. Nach dem ersten Mittagessen hörten wir eine Geschichte zum Thema Freundschaft. Dieses Thema begleitet uns durch das ganze Lager. Wir malten Zimmerplakate, die wir dann an die Tür hängten. Nach dem Nachtessen erzählte uns Regula eine Pelzchen-Geschichte mit Dias. Das ganze Lager hindurch sollen wir einander nun Pelzchen schenken, einfach so zur Freude. Um neun Uhr hiess es Pyjama anziehen. Danach haben uns die Leiter noch eine Gutenacht-Geschichte vorgelesen. Um zehn Uhr mussten wir dann schlafen.

*Pascale*

**Aus Schwarten und alten Traktorschläuchen bauten wir zwei Flosse.**

*Montag, 21. Mai*

Nach dem Zmorgen schauten wir ein Kasperli-Theater von Zöllner Zachäus. Anschliessend begannen wir mit T-Shirts drucken. Und dann haben wir zwei Molche gefangen! Wir haben sie in den Brunnen getan. Bald gab es Zmittag. Zuerst Salat, und nachher Chnöpfli. Am Nachmittag spazierten wir zum Schwarzsee. Am Bach hörten wir eine Geschichte. Sie hiess: Die Kinderbrücke. Dann bauten wir aus Schwarten und alten Traktorschläuchen zwei Flosse zusammen. Jetzt durften wir Floss fahren und baden im See. Es war nicht kalt, sondern saukalt! Zum Znacht gab es Buchstabensuppe und Wienerli. Nachher hörten wir eine Geschichte vom Leu und vom Müsli. Wir haben





viele Lieder gesungen. Dann mussten wir ins Bett gehen. Aber natürlich gab es auch wieder eine Gutenacht-Geschichte.

*Jonas*

*Dienstag, 22. Mai*

Das Zimmer Hirsch hat sehr gut geschlafen und der Rest nehme ich an auch. Um 7.30 Uhr hatten die Leiter wieder im Gang gesungen. Als wir Zmorgen assen redeten wir durcheinander. Thomas kontrollierte unterdessen die Zimmer. Als er wieder kam, verteilte er Punkte für die Ordnung und das Einhalten der Mittagsruhe. Nach der Geschichte «Der Kranke, der durch das Dach kam» druckten wir unsere T-Shirts noch fertig. Anschliessend hatten wir Freizeit. Die einen bauten im Wald eine Seilbahn! Zum Zmittag

gab es Hörnli mit Apfelmus und Gehacktes. Nach der Mittagsruhe konnte man wählen, ob man Seilbahn fahren oder lieber nochmals mit den zwei Flossen fahren wollte. Baden konnte man auch sehr gut, nur war es ein bisschen zu kalt. Beim Flossfahren konnte man die gegnerische Gruppe mit dem Paddel anspritzen. Zum Zvieri



gab es einen feinen Kuchen. Zu Hause hatten wir bis zum Znacht Freizeit. Nach dem Abendessen machten wir noch einen Postenlauf rund um die Hütte zum Thema Freundschaft. Nach warmem Tee und einem Bettmümpfeli gingen wir ins Bett. Es gab noch eine Gutenacht-Geschichte. Dann waren wir eingeschlafen.

*Katja*

*Mittwoch, 23. Mai*

Am Morgen assen wir um 8 Uhr Frühstück. Danach, als die Küchenmannschaft fertig war, sahen wir ein Kasperli-Theater von Thomas und Joshua. Sie spielten die Geschichte vom grossmütigen König. Danach hatten wir Freizeit. Dann gab es Mittagessen. Nach der Mittagspause gingen wir wandern. Es war anfangs sehr schönes Wetter. Wir sahen viele Enziane. Nach der Rast begann es dann zu regnen. Aber das machte uns nichts aus. Wir sind etwa 10 km gewandert. Am Abend haben wir noch gesungen. Nach der Gutenacht-Geschichte schliefen wir bald ein.

*Steffi*

*Donnerstag, 24. Mai*

Wir hörten eine Geschichte vom verlorenen Sohn. Nach der Geschichte assen wir Zmittag. Es gab Lasagne. Nach der Mittagspause gingen wir Richtung Schwarzsee und fuhren das letzte Mal Floss. Steffi und ich sprangen von Bord und schwammen ans Ufer. Dort starteten Thomi und Klaus die Kampfflosse. Katja schwamm in die Mitte des Sees. Da ging ich an Land und fragte Selina, ob sie mit mir am Ufer entlang schwimmen wolle. Bei den Flossen tobte eine Wasserschlacht. Beni schwamm ins andere Floss hinüber und wechselte die Besatzung.

In dieser Zeit kamen Selina und ich am anderen Ufer an. Und Jonas, das merkten wir gar nicht, schwamm uns nach! Wir wärmten uns auf, indem wir um den See rannten. Während dem zogen die anderen die Flosse an Land. Als wir ankamen, begannen wir die Flosse auseinander zu nehmen. Nach dem Nachtessen schmissen wir eine Party (als Schlussabend) mit vielen Spielen und Liedern. Wir machten auch Lotto, Gabriels Geburtstagsspiel.

**Es begann zu regnen, aber das machte uns nichts aus. Wir sind etwa 10 km gewandert.**

Dann kam die Auflösung des Zimmerwettbewerbs. Wir, Michael, Martin, Remo, Jonas, Marc, Alexander und ich gewannen. Zum Preis gab es eine Taschenlampe. Müde schliefen wir ein.

*Manuel*



*Freitag, 25.Mai*

Es ist halb acht, Tagwache! Der Morgen beginnt mit dem Lied «Ein heller Morgen», gesungen vom Leiterteam. Und schon geht der Stress los: Die Leiter- und JuniorleiterInnen machen allen



Feuer unterm Hintern. Das Ziel: Möglichst schnell packen, bestenfalls schon vor dem Frühstück, welches um 8 Uhr beginnt. Es gibt Brot, Butter, Honig, Erdbeerkonfitüre, Milch mit Schoggipulver und für die müden Leiter eine (oder zwei) Tassen Kaffee.

Jetzt wird weitergepackt und geputzt. Für jedes Zimmer gibt es ein Merkblatt, wie man zu putzen hat. «Arbeitslose» müssen nach einem Job fragen. Um ca. 10 Uhr ist das Haus sauber. Danach helfen alle beim Materialtransport. Schon früh gab es Mittagessen, welches wir draussen grillierten.

Schon um Viertel nach zwölf begaben wir uns auf den Weg zum Bahnhof. Um die Wartezeit zu verkürzen, sangen wir noch ein paar Lieder und verabschiedeten uns von unserer Spitzenköchin, Trudi Wolf, da sie mit dem Auto nach Hause fuhr.

**Im Zug hörte man fröhliches Geplauder. Die Freude, nach Hause zu kommen, war spürbar.**

Und dann kam der Zug und wir mussten zum hintersten Wagen rennen, weil dort für uns reserviert war. Dummerweise hatte sich dort schon eine andere Gruppe breit gemacht, aber die zweite Hälfte des Wagens war noch frei.

Im Zug hörte man fröhliches Geplauder. Auch die Freude, nach Hause zu kommen, war spürbar. In Landquart mussten wir umsteigen. Am Bahnhof hatten wir eine Viertelstunde Wartezeit. Es gab Äpfel und Rüebli zum Zvieri. In Rorschach mussten wir wieder umsteigen. Jetzt sangen wir noch bis nach Romanshorn. Wir konnten sogar dem Lokführer zuschauen. In Erlen wurden wir schon von den Eltern erwartet. Wir sangen noch das Lagerlied. Dann wurden die selbstgedruckten T-Shirts und Zeichnungen verteilt.

*Silvana*

## KiK-Züri: Frühlingstagung im Friesenberg

*Am Samstagnachmittag, 12. Mai, gab es eine besondere «Clownerie» im Zürcher Stadtkreis Friesenberg! Ein Erlebnisbericht einer Teilnehmerin.*

Erwartungsfroh fuhr ich zur Frühlingstagung «Clownerie» in den Friesenberg. Der Clown Sibi und der Clown Antonio begrüssten uns freundschaftlich, wie alte Bekannte. Das hat mich sehr gefreut. Als Einstieg in die Tagung begrüsste uns Frau Kupferschmid herzlich mit einem besinnlichen Text. Dann machten die Clowns mit uns erste Aufwärm- und Kontaktübungen und wir kamen einander bald sympathisch näher. Im Kreis machten wir ein lustiges Spiel, welches sich bestens eignet, mit einer Kindergruppe zu spielen. Wir lachten viel und amüsierten uns. In Gruppen von jeweils fünf bis sechs Personen verwandelten wir uns in Sanguiniker, Choleriker, Romantiker und Phlegmatiker. Das waren heitere Übungen, welche uns dem innerem Clown näher brachten.

**Der eine formte aus seinem Gegenüber eine Figur und gab ihr auch gleich einen witzigen Namen.**

Im zweiten Teil spielten wir in Gruppen Clowns aus verschiedenen Erdteilen und versuchten, mit der Zuschauergruppe in Blickkontakt zu treten. In Zweiergruppen erbauten wir Statuen. Der eine war der Erbauer, er formte aus dem Gegenüber eine Figur und gab ihr auch gleich einen witzigen Namen. In einem nächsten Schritt wurde ein Gruppenbild erstellt: Der erste Clown begab sich in Pose, der nächste kam dazu mit Kontakt zum ersten, so dass sich das Gruppenbild amüsant vergrösserte. Zum Schluss konnten jeweils zwei mutige Clowns über ein imaginäres Seil balancieren und in der Mitte den gefährlichen Akt des Kreuzens lösen.

Wir waren hell begeistert von diesen köstlichen Vorführungen. Wir haben viel gelacht und uns an den komischen Situationen gefreut!

Zum Abschluss der Tagung wurden wir mit einem feinen Zvieri verwöhnt, und wir sind als Freunde auseinander gegangen. Diese bezaubernden Tagungen sind mit Gold nicht aufzuwiegen. Herzlich möchte ich mich bei den Organisatoren und den beiden Clowns bedanken und alle LeserInnen einladen, bei einer nächsten Tagung einfach hereinzuschauen und sich überraschen zu lassen. Es lohnt sich fürs Herz und Gemüt und für die Freundschaft!

*Susanne Straub*




## Textnachweis

*Gebetsseite 7:*
nach Thomas Scheibler, Herisau, 2001
Schweiz. Liturgiekommission

*Einheiten 1 & 3:*
Tobias Arni-Häberli, 8560 Märstetten

*Einheit 2:*
Cornelia Weller, 3255 Rapperswil

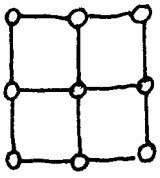
*Einheit 4:*
Kathrin Ryser, 3414 Oberburg

## Bildnachweis

Titelbild: Martin Langenegger, Picture-Planet GmbH
Seiten 2, 37: Wikipedia.org
Seiten 5, 6: Pfrn. D. Moser, 3114 Wichtrach
Seite 8: Teleskop der Firma «Menerga» www.menerga.de / Chile, Atacamawüste
Seiten 10, 33: KiK-Katalog
Seite 13: «Swiss» Pressedienst
Seite 13: www.museumplanet.com
Seiten 14, 15, 28, 30: Tobias Arni-Häberli, Märstetten
Seiten 16, 27: Christoffel Blindenmission/argum/Einberger
Seiten 18–27: Cornelia Weller, Rapperswil
Seite 32: Die Justitia auf dem Römerberg, © PIA Stadt Frankfurt am Main, Foto: Tanja Schäfer, Presse- und Informationsamt der Stadt Frankfurt am Main
Seite 36: Landwirtschaftlicher Informationsdienst, LID
Seiten 40, 41, 42: Kathrin Ryser, Oberburg
Seite 42: Center for Biological Informatics of the U.S. Geological Survey Common, USA

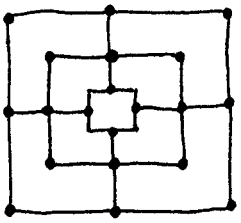
# Mühle-Varianten

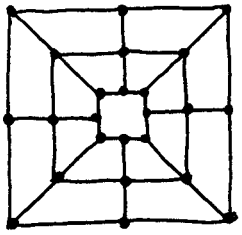
Hier sind noch
vier weitere Formen des Mühlespiels
(evtl. zum Aufzeichnen auf Pausenplatz oder Spielstrasse):



einfache Mühle
(je drei Steine)

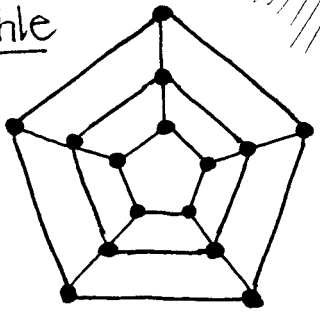
3-Stein-Mühlespiel
(wie Endspiel bei Mühle)

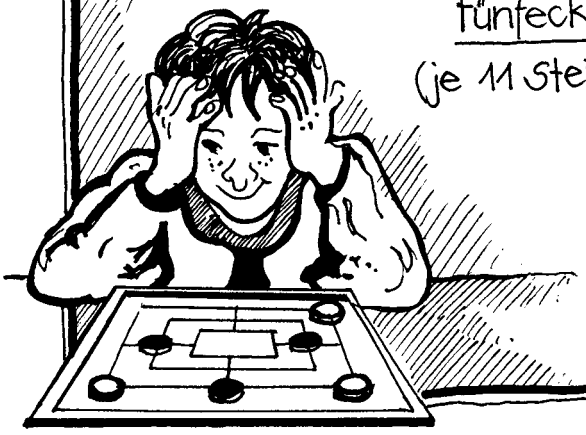




Armenische Mühle
(je 10 Steine und Diagonalen)

Fünfeck-Mühle
(je 11 Steine)





*Spielvorschlag von Hans Fluri, illustriert von Marianne Heri-Hänggi*